

«Ich durfte meine Leidenschaft immer leben»

Von Januar bis März 2019 gibt sich am Stadttheater Sursee der Graf von Luxemburg in nicht weniger als 26 Aufführungen die Ehre. Für das Wynentaler Kolorit innerhalb der Operettenbühne Sursee ist seit vielen Jahren die in Menziken aufgewachsene Isabelle Ruf-Weber besorgt. Für einen weiteren Menziker «Input» sorgt Barbara Schweighofer. Sie wirkt seit einigen Jahren als Chormitglied in den Reihen der Operettenbühne Sursee mit.

Barbara Schweighofer, wie haben Sie damals den Zugang zur Operette gefunden und bei wievielen Inszenierungen standen Sie bisher auf der Bühne?



Mit 18 Jahren erlebte ich die erste Operette auf der Bühne in Beinwil am See. Zur Operette kam ich durch meine ältere Schwester, die in Beinwil schon in einigen Produktionen mitspielte. Ich tanzte im Ballett und wenn möglich sang ich auch im Chor. Bis 2010 spielte ich mit einigen Unterbrüchen alle zwei Jahre in Beinwil am See. Seit acht Jahren singe ich im Chor in Sursee. Neben den Operetteninszenierungen stand ich auch bei einigen Tanzproduktionen von Ballettschulen auf der Bühne. Diesen Sommer sang ich im Opernchor der Werdenberger Schlossfestspiele «La Traviata» mit. So wirkte ich nahezu in 40 Produktionen mit.

26 Aufführungen, zuvor unzählige Proben: Von welchem zeitlichen Aufwand sprechen wir im Zusammenhang mit Ihrer Operettenleidenschaft?

Die Proben beginnen Mitte August. Zuerst wöchentlich, dazu kommen drei Probewochenenden und im Endspurt sind es drei bis vier Proben pro Woche. Die 26 Aufführungen verteilen sich über drei Monate, das heisst pro Wochenende drei Aufführungen bis Ende März.

Steckt man ein solches Engagement locker weg oder gibt es da auch schon mal einen «Durchhänger?»

Für mich ist es eine Leidenschaft. Das Erarbeiten einer solchen Produktion, Musik, Schauspiel und Tanz ist so spannend und es gibt mir sehr viel Energie zurück. Der Weg zu einem gemeinsamen Ziel mit so vielen verschiedenen Menschen, jung und alt, finde ich einmalig und bereichernd.

Bleibt da überhaupt noch Zeit für andere Hobbies (welche?), und was sagt eigentlich die Familie zu den vielen «Absenzen» der Hausfrau und Mutter?

Die Bühne, das Tanzen und Singen sind meine Hobbies. Das Singen habe ich noch vertieft, seit fünf Jah-



Stadttheater Sursee: Von Januar bis März 2019 gibt sich der Graf von Luxemburg die Ehre.

(Bild: zVg.)

ren nehme ich Gesangsunterricht und ich freue mich sehr über meine stimmliche Entwicklung. Ich habe immer grosse Unterstützung von meiner Familie, vor allem von mei-

Ich empfinde eine sehr gute, herzliche und ehrliche Atmosphäre. Alle Mitwirkenden sind gleich wichtig, egal ob hinter oder auf der Bühne. Das wird in Sursee immer wieder sehr eindrücklich gelebt.

hat für alle und alles ein offenes Ohr. Sie wird von Björn Bugiel (Regie), Achim Glatz (Chorleitung) professionell unterstützt. Unter einem solchen Team zu arbeiten ist wertvoll und bereitet viel Freude.

ab, aber jede Aufführung ist immer wieder einmalig und anders.

«Die Bühne ist auch eine Lebensschule.»

(Die in Menziken wohnhafte Barbara Schweighofer hat einen engen Bezug zur Operette und wirkt in der neusten Produktion des Stadttheaters Sursee mit)

Sie sind als Chormitglied eingebettet in ein Ensemble mit rund 20 Sängerinnen und Sängern. Gibt es da manchmal auch Spannungen oder gar ein «Nervenflattern»?

Jede Saison kommt wieder ein neues Ensemble zusammen, und da braucht es Zeit, um einander kennenzulernen. Wo Menschen so intensiv und lange zusammen arbeiten, ist es auch normal, dass es manchmal zu Spannungen kommt. Die Bühne ist auch eine Lebensschule. Mit 20 Sängerinnen und Sängern sind wir in der jetzigen Produktion eher ein kleines Ensemble und das macht es sicher einfacher.

Mit Blick auf die jüngste Produktion schreibt die Theatergesellschaft von einer Inszenierung, die mit Wow-Effekten dekoriert sei, Welches sind für Sie persönlich die herausragenden Glanzlichter?

«Der Applaus am Ende der Vorstellung ist für mich immer wieder ein «Gänsehaut-Moment»»

(Barbara Schweighofer zu ihrer Befindlichkeit nach dem letzten Vorhang)

Gibt es für den Operettenchor so etwas wie einen «Knackpunkt», den es zu überwinden gilt? Wenn diese Hürde mal geschafft ist, läuft alles noch viel einfacher und wie geschmiert.

Die ersten Proben mit der Regie sind solche «Knackpunkte». Da kommt so viel Neues dazu, dass man die gut einstudierten Chorstellen nicht mehr «im Griff hat». Dank tolen und anstrengenden Regieproben wird man sicher und kann es schlussendlich auch geniessen.

Wie erleben Sie Isabelle Ruf-Weber als Produktionsleiterin und Dirigentin und somit als Gesamtverantwortliche am Stadttheater Sursee?

Isabelle ist sehr kompetent, arbeitet speditiv und bemüht sich auch um zwischenmenschliche Aspekte. Sie

Könnten Sie sich vorstellen oder wäre es gar ein heimlicher Wunsch, in der damaligen Zeit der Bohème in Paris gelebt zu haben?

Nicht unbedingt. Ich lebe gerne im Hier und Jetzt.

Verstehen wir das richtig: Sie möchten die heutige Zeit nicht unbedingt gegen die damalige tauschen?

Nein, ich glaube nicht. Es ist schön, diese besondere Welt von damals eine Saison lang auf der Bühne zu leben.

Vor und hinter der Bühne wirken insgesamt um die 180 Personen mit. Wie würden Sie die Chemie innerhalb der Musik- und Theatergesellschaft Sursee umschreiben?

Pflegen Sie vor dem ersten Vorhang, in den Pausen und nach dem letzten Vorhang jeweils ein ganz besonderes Ritual?

Ich brauche genügend Zeit zum «Ankommen», darum bin ich gerne früh im Stadttheater. Dort gehe ich in Gedanken das Stück durch und lebe mich in diese «andere Welt» ein. Der Applaus am Ende der Vorstellung ist für mich immer wieder ein «Gänsehaut-Moment».

INTERVIEW: MARTIN SUTER

OPERETTE SURSEE

Uraufführung fand 1909 in Wien statt

pd. Franz Lehár soll, so die Überlieferung, die Operette «Der Graf von Luxemburg» in nur drei Wochen geschrieben haben. Die Uraufführung des Dreiakters fand 1909 in Wien statt. Die verwickelte Geschichte handelt vom verarmten Grafen von Luxemburg (Christoph Waltle), der pro forma die bürgerliche Operndiva Angèle (Andrea Hofstetter) ehelicht, damit diese in den Adelsstand gelangt. Er tut dies gegen Geld für den Fürsten Basil Basilowitsch (Jens Müller), der seine geliebte Angèle nach der vereinbarten Trennung vom Grafen heiraten will. Doch es kommt anders!

«Der Graf von Luxemburg», Premiere am Samstag, 12. Januar 2019. Bis Ende März gibt es 26 Aufführungen. Vorverkauf www.stadttheater-sursee.ch